

## Hoher Sachschaden auf der Strasse

**Nidwalden** Gleich drei Verkehrsunfälle meldete die Kantonspolizei Nidwalden übers Wochenende: In Buochs kam es zu einem Auffahrunfall mit grossem Sachschaden, als am Samstagmorgen auf der Ennetbürgerstrasse die Lenkerin eines Personenwagens stoppte, um einem ausparkenden Wagen den Vortritt zu geben. So kam es zur Kollision mit einem nachfolgenden Fahrzeug. Verletzt wurde niemand.

Ebenfalls am Samstagmorgen ist ein belgisches Auto aus noch ungeklärten Gründen mit dem Bankett am rechten Strassenrand kollidiert und auf der Fahrbahn zum Stillstand gekommen. Verletzt wurde niemand, doch auch hier sei der Sachschaden beträchtlich, schreibt die Polizei.

### Alkoholisiert mit dem Velo verunfallt

Ein 33-jähriger Mann hat sich zudem am frühen Sonntagmorgen in Hergiswil verletzt, als er beim Kreisel Acheregg von Stansstad her kommend gestürzt ist. Er blieb mit Verletzungen im Kopfbereich bewusstlos liegen und wurde von einem Rettungsteam ins Kantonsspital nach Stans überführt. Ein später durchgeführter Atemalkoholtest ergab einen Wert von 0,97 Milligramm Alkohol pro Liter Atemluft. Seinen Führerausweis ist er deshalb vorläufig los. (red)

## Stall ist vollständig niedergebrannt



Der Stall im Gebiet Sigetschwand in Sachseln.

Bild: Kapo Obwalden

**Sachseln** Am Samstag kurz nach 18.30 Uhr geriet ein Geissstall im Gebiet Sigetschwand in Sachseln in Vollbrand. Die aufgebotene Gemeindefeuerwehr war trotz des schwer zugänglichen Gebietes schnell vor Ort und konnte ein Ausbreiten des Feuers verhindern – das Gebäude brannte jedoch vollständig nieder. Weiter teilte die Kantonspolizei Obwalden gestern mit, dass sich zum Zeitpunkt des Brandes weder Personen noch Tiere im Stall oder in seiner unmittelbaren Nähe befanden. Die Brandursache sei nun Gegenstand von weiteren Ermittlungen. Involviert ist auch die Staatsanwaltschaft Obwalden unter Mithilfe von Brandspezialisten des Forensischen Instituts Zürich.

Da das Feuer von weit her sichtbar war, gingen bei der Obwaldner Einsatzleitzentrale über hundert Notrufmeldungen ein. Dank dem Notrufüberlauf auf die Einsatzleitzentralen der Kantone Nidwalden, Zug und Schwyz konnten alle Notrufmeldungen rasch entgegengenommen werden. (red)

# Von der Volg-Kasse zum Obwald-Solo

**Volkskulturfest** Die Nidwaldner Solojodlerin Petra Gander trat im Gsang mit einem selber komponierten «Naturjuiz» vors Publikum. Um dieses «Traumengagement» ranken sich einige hübsche Geschichtlein.

**Romano Cuonz**  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Als die 25-jährige Solojodlerin Petra Gander aus Ennetbürgen im Festzelt im Giswiler Gsang vors riesige Publikum trat, mit glockenreiner Stimme ihren Naturjuiz «Eysi schentschi Melodie» anstimmte, wurde es mucksmäuschenstill im Publikum. Da kam jeder Ton an. Der zierlichen Jodlerin gelang es, ohne jede instrumentale Begleitung, allein mit ihrem Gesang den riesigen Raum zu füllen. Begeisterter Applaus, und man spürte, wie sehr Petra Gander die einmalige Obwald-Atmosphäre genoss. «Einmal am Obwald als Solojodlerin aufzutreten, war lange schon ein Traum von mir», strahlt die junge Frau. Nein, aufgeregt sei sie nicht gewesen. «Wenn man aus dem Wald nebenan immer noch die Vögel zwitschern hört, hat man nie das Gefühl, vor so vielen Zuhörern zu stehen.» Da kämen die richtigen Töne einfach so, und man könne sie geniessen.

### Ihr Talent in Sarnen entdeckt

Petra Gander ist zusammen mit ihren beiden Schwestern Isabelle und Martina auf dem väterlichen Heimet Buechli aufgewachsen. «Das Jodeln ist uns wortwörtlich in die Wiege gelegt worden», sagt sie. Auch ihr Vater sei Jodler, und so hätten sie denn zu Hause immer gesungen und regelmässig Jodlerabende besucht. Als Kind hörte sich Petra «Juize» auf CDs und Kassetten an. «Da habe ich

selber immer ein wenig mitgesungen, das war ganz lustig und ging gut», sagt die heutige Vorjodlerin. Ihre Karriere begann aber ganz zufällig. Vor zehn Jahren – sie war ein fünfzehnjähriger Teenager – ging sie mit den Grosseltern an ein Konzert in die Sarnen Aula. Am Schluss lud der Veranstalter alle, die Lust zum Singen hatten, dazu ein, auf die Bühne zu kommen. Der Grossvater ermunterte Petra, mitzutun. «Ich ging auf die Bühne und war furchtbar aufgeregt, aber es war ein schönes Gefühl, so vor Publikum zu singen», erinnert sich Petra Gander. Mit ihrer wunderschönen Stimme erstaunte sie nicht nur das begeisterte Publikum. Der Volksmusikfachmann und Dirigent André von Moos lud die talentierte Nidwaldnerin ein, beim Jodlerklub Sarnen in eine Probe zu kommen. Heute ist Petra von Moos – mittlerweile zusammen mit ihren Schwestern Isabelle und Martina – Vorjodlerin im Sarnen Klub. «Die Obwaldner empfinden uns mit offenen Armen. Ich hatte dies nicht gesucht, es hatte wohl einfach so sein müssen», lacht die Jodlerin. Von André von Moos habe sie dann unglaublich viel gelernt. «Ich selber kann keine Noten lesen, wenn mir ein Juiz in den Sinn kommt, singe ich ihm vor, und er schreibt dann auf.»

### Aufgefrischte Erinnerung führt zu Engagement

Schon zwei Mal durften nun die Gander-Schwester mit dem Sarnen Jodlerklub am Obwald auftreten. «Das war wunderschön, und



Petra Gander bei ihrem ersten Auftritt als Solojodlerin am Obwald – mit einem Lied für Frau Landammann. Bild: Romano Cuonz (Giswil, 5. Juli 2017)

natürlich hat mir Martin Hess damals hinter der Bühne beim Anstossen auch das Du angeboten», verrät Petra Gander, die seit ihrem Lehrabschluss als Verkäuferin im Volg Emmetten arbeitet. Nun aber will es der Zufall, dass auch Kulturmanager und Obwald-Initiator Martin Hess – wenn er nicht gerade in aller Welt unterwegs ist – auf Alp Hammen, hoch über Emmetten, haust. «Da kam er denn auch ab und zu in unseren Volg, um bei mir einzukaufen», sagt Petra Gander. «Aber gekannt hat er mich nicht mehr, und ich traute mich nicht, ihn weiterhin zu duzen», erzählt sie.

Doch eines Tages liess die junge Jodlerin Martin Hess über eine Lehrtochter – sie wohnt auch im Hammen – zutragen, wer sie sei. Damit war die Erinnerung wieder aufgefrischt. Schon beim nächsten Einkauf trat der charismatische Intendant auf die junge Verkäuferin zu. «Mehr noch», berichtet Petra Gander, «zu meiner Überraschung engagierte er mich gar fürs heurige Obwald!» Dies wiederum hätte sie nie zu hoffen gewagt. Und so kam es, dass ein Traum Wirklichkeit wurde: Die Nidwaldnerin sang am grossen Obwaldner Volkskulturfest, das gestern zu Ende ging, mit den Vögeln um die Wette. Hinter der Bühne aber sass Martin Hess. Er lauschte. Zeigte ganz spontan seine Freude. «Sie hat eine einzigartig schöne Stimme, wie bin ich froh, dass sie mich daran erinnert hat», schwärmte er. Voll unverhohlener Begeisterung über sein einmal mehr «feines Näschen».

## Tüftelpark ist zufrieden mit Start

**Alpnach** Der Mittwoch läuft gut, der Samstag könnte besser sein: so das erste Fazit des Tüftelparks Pilatus. Der gleichnamige Verein sucht noch ehrenamtliche Helfer, die den Kindern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Im März öffnete der Tüftelpark Pilatus seine Türen, im April folgte die offizielle Einweihung. «Wir sind gut gestartet», zieht Samuel Friedrich ein erstes Fazit nach knapp vier Monaten. Gemeinsam mit seinem Team der 2point GmbH betreut der Jungunternehmer im Micropark die jungen Tüftler. Buben und Mädchen im Alter zwischen 9 und 16 Jahren können hier jeweils am Mittwoch- und Samstagnachmittag nach Lust und Laune basteln, hämmern, sägen, löten – was das Herz begehrt.

Derzeit sind 27 Kinder und Jugendliche für das «freie Tüfteln» registriert. «Sie können kommen und gehen, wann sie wollen», erklärt Samuel Friedrich, dessen Firma im gleichen Gebäude an der Industriestrasse untergebracht ist. Gut laufe vor allem der Mittwochnachmittag. Hier seien durchschnittlich 8 bis 15 junge Tüftler zu Besuch im Micropark. «Der Samstag könnte noch besser besucht sein», so Friedrich. Allerdings seien die Besucherzahlen stark wetterabhängig. Das Team um den Tüftelpark ist deshalb zuversichtlich, dass die Zahlen nach den Sommerferien ansteigen – klar, dass an einem verregneten Herbsttag die Tüftellust in einer Werkstatt grösser sein wird als an einem 30-Grad-Nachmittag im Juni.

Neben dem freien Tüfteln sollen künftig auch Workshops für Gruppen und Schulklassen angeboten werden. «Wir hatten bereits zwei Schulklassen aus Wilen zu Besuch», sagt Samuel Friedrich. Mit Erfolg: «Überrascht und gefreut hat uns vor allem, dass viele Mädchen grosses Interesse an der Technik zeigten.» Teilneh-

men wird der Tüftelpark Pilatus im Herbst auch am Tüftelcamp 2017. Es handelt sich dabei um ein ausserschulisches Talentförderungsprojekt für Kinder in den Sparten Technik, Naturwissenschaften und Gestaltung.

Der Verein Tüftelpark Pilatus sucht nach wie vor Coaches, die sich ehrenamtlich um die Kinder

und Jugendlichen kümmern und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. «Derzeit haben wir nur einen Coach – es dürften ruhig noch mehr sein», erklärt Friedrich.

### «Ich liebe diese Aufgabe als Coach»

Dieser eine Coach ist Paul Zimmerli aus Kägiswil. Der pensio-

nierte Werkzeugmacher hat bereits bei der Planung und Realisierung des Tüftelparks intensiv mitgearbeitet. «Das hier ist ein richtiges Paradies für junge Tüftler», sagt er. Zimmerli ist sich bewusst, dass er als Techniker der «alten Schule» in vielen Bereichen – etwa im Umgang mit Computern und Smartphones – den Jungen nichts vormachen kann. Doch darum gehe es auch nicht. «Ich will ihnen vor allem beibringen, wie man ein Projekt herangeht», so Zimmerli. «Zuerst denken, dann lenken» laute sein Motto.

Wer beispielsweise ein Modellflugzeug bauen wolle, könne nicht einfach gleich zu Holz und Säge greifen und anfangen. «Zuerst braucht es eine Skizze, dann ein einfaches Modell aus Karton.» Eine saubere Planung und wohlüberlegte Herangehensweise ersparen einem viel Ärger und Rückschläge. «Ich liebe diese Aufgabe als Coach und kann es nur weiterempfehlen», schwärmt Zimmerli.

**Adrian Venetz**  
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

### Hinweis

Während der Schulferien macht auch der Tüftelpark Pause. Öffnungszeiten und weitere Informationen: [www.tueftelpark-pilatus.ch](http://www.tueftelpark-pilatus.ch).



Elia Zemp ist einer der jungen Tüftler, die jeweils am Mittwoch- und Samstagnachmittag basteln, was das Herz begehrt. Im Hintergrund ist auch Tim Lubura am Werken. Bild: Corinne Glanzmann (Alpnach, 28. Juni 2017)